

## Hintergrund und Zielsetzungen

Aufgabe der Schule ist es, Schülerinnen und Schüler in ihrer gesamten Persönlichkeit zu fördern. Sexuelle Entwicklung ist Teil der gesamten Persönlichkeitsentwicklung des Menschen und verläuft auf kognitiver, emotionaler, sensorischer und körperlicher Ebene.

Zeitgemäße Sexualerziehung versteht sich heute als eine Form der schulischen Bildung, die altersentsprechend in der frühen Kindheit beginnt und sich bis ins Erwachsenenalter fortsetzt. Dabei wird Sexualität als ein positives, dem Menschen innewohnendes Potential verstanden. Im Rahmen einer umfassenden Sexualerziehung sollen Kindern und Jugendlichen Informationen, Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt werden, um mit diesem Potential verantwortungsvoll mit sich und anderen umgehen zu können.

Zur Definition, Einordnung und besseren Verständlichkeit einer zeitgemäßen Sexualerziehung werden zentrale Diskussionen der letzten Jahrzehnte kurz dargestellt.

In Zusammenarbeit mit europäischen Experten und Expertinnen entwickelte das Regionalbüro der Weltgesundheitsorganisation für Europa (WHO) in Kooperation mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung in Deutschland 2011, die „Standards für Sexuaufklärung in Europa“. Die WHO legt mit diesen Standards erstmalig eine Definition für den europäischen Raum von Sexualerziehung vor und beschreibt diese wie folgt:

*„Sexuaufklärung bedeutet, etwas über die kognitiven, emotionalen, sozialen, interaktiven und physischen Aspekte von Sexualität zu lernen.*

*Sexuaufklärung beginnt in der frühen Kindheit und setzt sich über die Pubertät bis ins Erwachsenenalter fort. Ihr vorrangiges Ziel bei Kindern und Jugendlichen besteht in der Förderung und dem Schutz der sexuellen Entwicklung.*

*Sie vermittelt Kindern und Jugendlichen schrittweise Informationen, Fähigkeiten und positive Werte und befähigt sie, ihre Sexualität zu verstehen und zu genießen, sichere und erfüllende Beziehungen einzugehen sowie verantwortlich mit ihrer eigenen sexuellen Gesundheit und der ihres Partners umzugehen.*

*Sie befähigt sie, Entscheidungen zu treffen, die ihr Leben qualitativ bereichern und zu einer von Mitgefühl und Gerechtigkeit geprägten Gesellschaft beitragen.*

*Alle Kinder und Jugendlichen haben das Recht auf Zugang zu altersgerechter Sexuaufklärung.“<sup>1</sup>*

---

<sup>1</sup> WHO-Regionalbüro und BZgA (2011): Standards für die Sexuaufklärung in Europa. Rahmenkonzept für politische Entscheidungsträger, Bildungseinrichtungen, Gesundheitsbehörden, Expertinnen und Experten. Köln. S. 22.

Auch andere internationale Organisationen haben sich in den letzten Jahren mit den Definitionen von Sexualerziehung auseinandergesetzt. Sie sehen neben dem grundlegenden Wissenserwerb eben auch den Schwerpunkt der Sexualerziehung im Erlernen von Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie in der Ausbildung von Werten, um eine selbstbestimmte Sexualität in Verantwortung für sich und andere zu leben. So beschreibt u.a. die International Planned Parenthood Federation (IPPF) Sexualität als ganzheitliches und in die emotionale und soziale Entwicklung eingebettetes Phänomen.<sup>2</sup> Oder die Vereinten Nationen (UN) verstehen Sexualerziehung als einen altersgerechten und kulturrelevanten Ansatz zur Vermittlung von Sexualität und Beziehungen. Dabei sollten wissenschaftlich richtige, realistische und nicht verurteilende Informationen weitergegeben werden.<sup>3</sup>

Die unterschiedlichen internationalen Richtlinien zur Sexualerziehung zeigen ein eindeutiges Bild: Sexualerziehung sollte u.a. altersgerecht und an der Lebensrealität von Kindern und jungen Menschen orientiert und somit kontextorientiert sein und auf der Basis von wissenschaftlich korrekten Informationen basieren. Sie sollte einen positiven Zugang zur menschlichen Sexualität darstellen und eine positive Grundhaltung sich selbst gegenüber sowie das eigene Wohlbefinden befördern. Sie sollte sich an der Gleichstellung der Geschlechter sowie der Vielfalt der Lebensformen (z.B. sexuelle Orientierung, Geschlechtsidentität) orientieren. Fähigkeiten und Fertigkeiten, wie z.B. kritisches Denken, Kommunikation vermitteln und an internationalen Menschenrechten ausgerichtet sein.

Die bereits angesprochenen sexuellen Rechte umfassen Menschenrechte, die bereits in nationalen Gesetzen, internationalen Menschenrechtsdokumenten und anderen Abkommen anerkannt sind.

Sie beinhalten das Recht jedes Menschen, frei von Zwang, Diskriminierung und Gewalt,

- auf einen bestmöglichen Standard sexueller Gesundheit, einschließlich des Zugangs zu sexueller und reproduktiver Gesundheitsversorgung;
- Informationen zu Sexualität zu suchen, zu erhalten und zu verbreiten;
- auf sexuelle Aufklärung;
- auf Respekt gegenüber der körperlichen Unversehrtheit;
- auf freie Partner- und Partnerinnenwahl;

---

<sup>2</sup> „Comprehensive sexuality education seeks to equip young people with the knowledge, skills, attitudes and values they need to determine and enjoy their sexuality – physically and emotionally, individually and in relationships. It views „sexuality“ holistically and within the context of emotional and social development. It recognizes that information alone is not enough. Young people need to be given the opportunity to acquire essential life skills and develop positive attitudes and values.“ International Planned Parenthood Federation (IPPF) (2006): IPPF Framework for Comprehensive Sexuality Education (CSE). London. S. 6.

<sup>3</sup> „Sexuality Education is defined as an age-appropriate, culturally relevant approach to teaching about sex and relationships by providing scientifically accurate, realistic, nonjudgmental information. Sexuality Education provides opportunities to explore one's own values and attitudes and to build decision-making, communication and risk reduction skills about many aspects of sexuality. The evidence review in Volume I section 4 of this document refers to this definition as the criterion for the inclusion of studies for the evidence review.“ United Nations Educational, Scientific and Cultural Organisation (UNESCO) (2009): International technical guidance on sexuality education. Vol. II – Topics and learning objectives. Paris. S. 2.

- zu entscheiden, ob er/sie sexuell aktiv sein will oder nicht;
- auf einvernehmliche sexuelle Beziehungen;
- auf einvernehmliche Eheschließung;
- zu entscheiden, ob und wann er/sie Kinder haben will; und
- ein befriedigendes, sicheres und lustvolles Sexualleben anzustreben.

Auf diesen international erarbeiteten Grundlagen basieren folgende Grundsätze und Zielsetzungen der schulischen Sexualerziehung der WHO Standards:

1. Sie trägt zu einem sozialen Klima bei, das sich durch Toleranz, Offenheit und Respekt gegenüber Sexualität, verschiedene Lebensstilen, Haltungen und Werte auszeichnet.
2. Sie fördert die Achtung vor der Vielfalt und Verschiedenheit der Geschlechter sowie das Bewusstsein für sexuelle Identität und Geschlechterrollen.
3. Sie befähigt die Menschen, informierte Entscheidungen zu treffen und entsprechend eigen- und partnerverantwortlich zu handeln.
4. Sie stellt angemessene und evidenzbasierte Informationen über die körperlichen, kognitiven, sozialen, emotionalen und kulturellen Aspekte der Sexualität, über Verhütung und die Prävention von sexuell übertragbaren Infektionen, HIV und sexueller Nötigung bereit.
5. Sie vermittelt die nötigen Lebenskompetenzen, um mit allen Aspekten von Sexualität und Beziehungen umgehen zu können.
6. Sie unterstützt die Fähigkeit, (sexuelle) Beziehungen aufzubauen, die sich durch gegenseitiges Verständnis und Respekt für die Bedürfnisse und Grenzen des Gegenübers auszeichnen, und gleichberechtigte Beziehungen zu führen. Dies trägt dazu bei, sexuellem Missbrauch und sexueller Gewalt vorzubeugen.
7. Sie befähigt, über Sexualität, Emotionen und Beziehungen zu kommunizieren und unterstützt die Entwicklung der dafür notwendigen Sprachkompetenz

### Allgemeine Grundsätze

Sexualität ist Teil des menschlichen Entwicklungsprozesses. Dies gilt für alle Menschen, unabhängig von möglichen körperlichen und/oder geistigen Beeinträchtigungen.

### Pädagogische Haltung

Sexualerziehung setzt eine Haltung voraus, die einen positiven Bezug zur sexuellen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen spürbar macht. Dafür ist es notwendig, dass allgemeine Aspekte der Schulpädagogik wie das aktive Anwenden einer respektvollen und gewaltfreien Kommunikation, ein konstruktivistischer Blickwinkel wie auch die Beachtung der Vorbildfunktion seitens der Pädagogin/des Pädagogen durch die Sensibilität des Themas noch mehr an Relevanz gewinnen.

Pädagoginnen und Pädagogen im Schulbereich müssen keinesfalls Experten und Expertinnen in Sachen Sexualerziehung sein. Das bewusste Beachten der sexuellen Ebene als Teil der menschlichen Entwicklung im pädagogischen Alltag macht es möglich, Fragestellungen und Herausforderungen rechtzeitig zu erkennen und darauf zu reagieren. Das Erkennen schafft Raum, um Unterstützung im

Kollegium oder bei externen Beratern und Beraterinnen zu suchen, falls Herausforderungen schwierig zu bewältigen sind.

Ein im Schulkontext passender Umgang mit dem Thema Sexualität bedeutet daher nicht das dauernde Ansprechen einer sexuellen Ebene, sondern den Respekt vor der Individualität sexueller Entwicklungsmöglichkeiten und der Bewusstheit, dass Überlegungen zur Unterstützung eines Kindes/eines Jugendlichen vor der Überlegung eines Beziehungsabbruchs stehen müssen.

### Sexuelle Entwicklung als Basis der Sexualerziehung innerhalb der Schulpädagogik

Entwicklung bedeutet die Erweiterung und Differenzierung von Kompetenzen. Im Bereich der Sexualerziehung wird von sexuellen Basiskompetenzen gesprochen, die Kinder und Jugendliche von Geburt an und über den gesamten Schulverlauf entwickeln. Schule soll Kinder und Jugendliche in diesem Prozess unterstützen, da er zentraler Bestandteil der Persönlichkeitsentwicklung darstellt.

Sexuelle Basiskompetenzen werden im schulfähigen Alter von Kindern und Jugendlichen auf kognitiver, emotionaler, sensorischer und körperlicher Ebene entwickelt. Sexualerziehung in der Schule soll sich auf all diese Ebenen beziehen und unterstützt damit in wesentlicher Weise die Kompetenzerweiterung. Damit wird deutlich, dass die rein kognitive Vermittlung von biologischem Basiswissen zwar einen sehr wichtigen Bereich der Sexualerziehung abdeckt, aber keinesfalls ausreichend ist, um dem ganzheitlichen Anspruch einer umfassenden Schulpädagogik zu genügen.

### Sexualerziehung in der Schule

Schule als Teil des Entwicklungsfeldes von Kindern und Jugendlichen hat im Bereich der Sexualerziehung klare Aufgaben, die sich auf die unterschiedlichen Ebenen der sexuellen Kompetenzentwicklung von Kindern beziehen. Sexualerziehung in der Schule beginnt mit dem Schuleintritt der Kinder und endet mit Austritt der Jugendlichen aus dem Schulbereich.

### Persönlichkeitsentwicklung

Die Aufgabe der schulischen Sexualerziehung als integrativer Bestandteil einer ganzheitlichen Pädagogik besteht unter anderem in der gezielten Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung. Emotionale Intelligenz, die Fähigkeit zu fairem sozialen Verhalten und die Gestaltungsfähigkeit tragfähiger Beziehungen sind wesentliche Bereiche der Sexualerziehung, die vor allem durch Vorbildfunktion und das gezielte Einsetzen spezifischer Methoden, wie zum Beispiel aus dem Bereich der Theaterpädagogik oder der Gruppendynamik, erreicht werden können. Die Unterstützung in der Persönlichkeitsentwicklung setzt eine klare und positive pädagogische Haltung voraus und kann nicht durch rein kognitive Angebote erreicht werden.

Die Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung ist ein bewusster Prozess, der mit Schuleintritt bis zum Verlassen der Schule kontinuierlich begleitet werden muss. Die Anleitung zu positiven Konfliktlösungsmodellen ist dabei ebenso wichtig, wie das konsequente Vorleben gewaltfreier Kommunikation.

### Förderung der Ausdrucks und Auseinandersetzungsfähigkeit

Sexualität ist ein wertebesetztes Thema. Es ist nicht Aufgabe der Schule, bestimmte Werte vorzugeben. Vielmehr soll Schule dazu beitragen, dass Kinder und Jugendliche befähigt werden, eigene Wertvorstellungen zu entwickeln, wie auch zu erweitern und Respekt vor anderen Werten

und Sichtweisen zeigen zu können. Ebenso sollen Kinder und Jugendliche in der Schule ihre Fähigkeit zur kritischen Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Sichtweisen erlernen können ohne Angst haben zu müssen, auf Grund der eigenen Meinung diskriminiert zu werden. Die wertschätzende pädagogische Haltung jeder Lehrperson soll dabei unterstützen, dass Kinder und Jugendliche ohne Demütigungserfahrungen ihre Kompetenzen in der Ausdrucksweise, wie in der Reflexionsfähigkeit zum Themenbereich Sexualität erweitern können.

Wichtiger Teil der Kompetenzerweiterung auf dieser Ebene ist das Erlernen kritischer Auseinandersetzungsfähigkeit mit Medien.

### Erweiterung des Wissens

Differenziertes Wissen über Sexualität erleichtert das Erkennen von Mythen, ist aber auch notwendig, um eigene körperliche Vorgänge besser verstehen und einordnen zu können. Das Wissen um Sexualität bezieht sich auf biologische Vorgänge, auf rechtliche Informationen, auf Wissen um die korrekte Bezeichnung der Körperteile, auf Informationen über Gesundheitsvorsorge und Verhütung wie auch auf Informationen rund um die sexuelle Funktionalität von Menschen. Ebenso gehören Informationen über Beratungsstellen, medizinische Anlaufstellen bei Fragen rund um die sexuelle Gesundheit dazu. Wissen, das in einen kompetenten Umgang mit sich selbst und anderen führen soll, benötigt in der Wissensvermittlung eine möglichst konkrete Einbettung in den Lebenskontext und das Vermeiden angstmachender und einengender Aussagen. Wissensvermittlung als Teil der Sexualerziehung in der Schule muss daher in Sprache, Methodik, so wie in der Auswahl möglicher Beispiele an die Zielgruppe angepasst sein.

### Erweiterung der Körperkompetenz

Körperliche Bewegung ist nicht nur für die allgemeine Gesundheit förderlich, sondern hat auch positive Auswirkungen auf die Konzentrationsfähigkeit und die Entwicklung eines gesunden Körperschemas, insbesondere für Heranwachsende. Die Beachtung der körperlichen Ebene ist daher wesentlicher Teil einer ganzheitlichen Schulpädagogik. Im Sinne der Sexualerziehung hat die bewusste Förderung der Körperkompetenz einen wichtigen Stellenwert und gibt die Möglichkeit, Sexualerziehung in einer sehr umfassenden Weise zu gestalten.

Der Körper und die körperliche Wahrnehmungsfähigkeit stellen die Basis der sexuellen Entwicklung von Menschen dar. Der positive Körperbezug ist sowohl Voraussetzung für einen wertschätzenden und schützenden Umgang mit dem eigenen Körper, wie auch für den positiven Kontakt mit dem Körper eines anderen Menschen.

Aktive und regelmäßige Angebote zur Bewegungsförderung müssen außerhalb eines Leistungsauftrages und in den schulischen Regelunterricht integriert sein, um das pädagogische Ziel der Körperkompetenzförderung erreichen zu können.

### Soziale Regeln

Sexuelles Verhalten ist sozialen Regeln unterworfen. Es ist Aufgabe der Schule, soziale Regeln im Kontext Sexualität transparent und für alle Schüler und Schülerinnen in verständlicher Weise zu kommunizieren. Bei Verstößen gegen die sozialen Regeln ist eine klare Unterscheidung der inhaltlichen von der strukturellen Ebene zu treffen.

## Rechtliche Grundlagen der schulischen Sexualerziehung

### Lehrpläne

Sexualerziehung als Bildungs- und Lehraufgabe ist in allen Lehrplänen als Unterrichtsprinzip bzw. als Bildungsbereich „Gesundheit und Bewegung“ und als inhaltlicher Schwerpunkt in bestimmten Pflichtgegenständen verankert.

Das Unterrichtsprinzip „Sexualerziehung“ sowie der Bildungsbereich „Gesundheit und Bewegung“ erfordern im Schulalltag eine fächerübergreifende Koordination unter Ausnützung ihrer Querverbindungen. Schülerinnen und Schüler erwerben dabei überfachliche bzw. fächerübergreifende Kompetenzen, die einerseits unterrichtsfachspezifische Anforderungen unterstützen und erweitern, und andererseits bedeutsame individuelle bzw. gesellschaftliche Aufgaben und Anliegen im Blickpunkt haben (Hubert Weiglhofer: Die Kompetenzlandkarte für Unterrichtsprinzipien und Bildungsanliegen, 2013).

Sexualpädagogische Schwerpunktsetzungen sind in Pflichtgegenständen der verschiedenen Schulformen z.B. im Sachunterricht (Volksschule), in Biologie und Umweltkunde (Neue Mittelschule, Hauptschule, Allgemeinbildende höhere Schule, Allgemeine Sonderschule, Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik), Religion (BAKIP), Psychologie (Handelsschule), Psychologie und Philosophie (Handelsakademie) verankert.

### Kompetenzen

Die kompetenzorientierte Ausrichtung der Lehrpläne zielt auf eine Vernetzung von Wissen und Können, die über die Reproduktion von gelernten Lehrplaninhalten hinausgeht. Die Schülerinnen und Schülern sollen in ihrer kognitiven, emotionalen und handlungsorientierten Entwicklung unterstützt werden.

- Kompetenzen zu „Wissen aufbauen, reflektieren, weitergeben“

Die Schülerinnen und Schüler

können wesentliche Faktoren einer sexuell gesunden Lebensweise (Ressourcen) und krankmachende Faktoren (Risiken) benennen

kennen Informationsquellen und Institutionen zum Thema Sexualität und Partnerschaft und können Informationen weitergeben

verstehen Informationen zu Sexualität und Partnerschaft und können einen Bezug zum Lebensalltag herstellen

- Kompetenzen zu „Haltungen entwickeln“

Die Schülerinnen und Schüler

zeigen eine positive Haltung sich selbst und den eigenen Bedürfnissen gegenüber

machen sich eigene Einstellungen zu Sexualität und Partnerschaft und persönliche Werthaltungen bewusst

- Kompetenzen zu „bewerten, entscheiden, umsetzen“

Die Schülerinnen und Schüler

können Sexualinformationen nach individuellen, sozialen, medizinischen und ethischen Gesichtspunkten bewerten

können verantwortungsbewusste Entscheidungen über das eigene Sexualleben und Partnerschaft treffen, die sich im täglichen Leben positiv auf ihre sexuelle Gesundheit und Partnerschaft auswirken

### Schulorganisation

Schulautonome Lehrplanbestimmungen (§ 6 Abs. 1 SchOG) eröffnen in dem vorgegebenen Rahmen Freiräume im Bereich der Stundentafel, der durch den Lehrplan geregelten Inhalte des Unterrichts (Lehrpläne der einzelnen Unterrichtsgegenstände), der Lern- und Arbeitsformen sowie der Lernorganisation. Für eine sinnvolle Nutzung dieser Freiräume ist die Orientierung an der jeweiligen Bedarfssituation in der Schule oder in der Klasse sowie an den daraus resultierenden Wunsch- bzw. Zielvorstellungen von wesentlicher Bedeutung.

Die Lehrplanautonomie erleichtert den Schulen beispielsweise die inhaltliche Profil- und Schwerpunktsetzung oder eine flexiblere Lernorganisation (z.B. Blockung von Unterrichtsstunden, Durchführung von fächerübergreifendem Projektunterricht, Seminarangebote).

### Umsetzung des Unterrichtsprinzips

Bei jeder Umsetzungsmaßnahme zum Sexualerziehungserlass sind sowohl inhaltliche als auch strukturelle (u.a. struktureller Umgang mit dem Thema, Regelwerk & Kultur, Ressourcen, Zeit & Raum ...) Aspekte zu berücksichtigen.

### Vernetzung verschiedener Lebenswelten

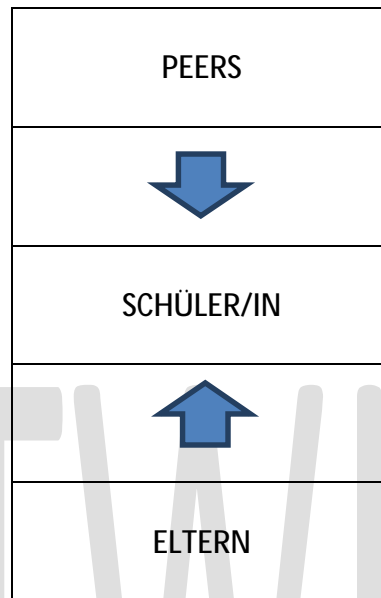
#### *Inhaltliche Aspekte:*

Die Alltagserfahrungen der Schülerinnen und Schüler müssen Ausgangspunkt für die Umsetzung des Unterrichtsprinzips "Sexualerziehung" sein. Für ein bewusstes und eigenverantwortliches Handeln der Schülerinnen und Schüler haben das soziale Umfeld (u.a. Eltern, Geschwister, Lehrerinnen/Lehrern) und insbesondere auch Gruppenprozesse (z.B. das Umgehen mit Freunden) besondere Bedeutung. Darüber hinaus haben Medien einen besonders großen Einfluss. All diese Einflüsse bedürfen daher einer entsprechenden Auseinandersetzung und Reflexion!

#### *Strukturelle Aspekte:*

Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern und auch mit außerschulischen Expertinnen/Experten ist eine besondere Stärke. Dazu gehören u.a. Elternabende und regelmäßige Information der Eltern ebenso wie Kooperationen mit der/dem

Schulärztin/Schularzt, Schulpsychologinnen/Schulpsychologen, außerschulischen Einrichtungen des Gesundheitswesens, der Gemeinde, mit Vereinen und mit Partnerschulen. Jedem dieser Partner kommt im Rahmen einer Netzwerkarbeit eine besondere Rolle zu. Besonders sei hier auf die Zuständigkeit der Eltern/Angehörigen verwiesen, die im Leben der Schüler/innen eine zentrale Rolle spielen.



#### Zusammenarbeit/Team

##### *Inhaltliche Aspekte:*

Für die inhaltliche, praktische Umsetzung des Sexualerziehungserlasses tragen alle Lehrer/innen der Schule die gemeinsame Verantwortung. Sexualerziehung erfordert systematische (fächer- und klassenübergreifende) Zusammenarbeit der Lehrerinnen und Lehrer innerhalb jeder Schule, Austausch von Arbeitsmaterialien und Ideen und fixe Termine für Planung und Vorbereitung.

Die Verbindung mit anderen Unterrichtsprinzipien, insbesondere mit der Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern, Gesundheitserziehung, Medienerziehung, Interkulturelles Lernen, Umweltbildung bzw. Politische Bildung stellt eine inhaltlich sinnvolle und ressourcenschonende Kombination dar. Als Beispiel kann hier die Auseinandersetzung der Medienerziehung mit Sexualität in den Medien (u.a. Pornografie, Sexting ...) angeführt werden.

##### *Strukturelle Aspekte:*

Sexualerziehung braucht die offensive Unterstützung durch die Schulleitung. Die Aufgabe der Schulleitung ist es daher, alle Lehrer/innen und Schüler/innen zu unterstützen und



Rahmenbedingungen durch Absprachen mit den Beteiligten zu schaffen (u.a. Verankerung des Themas an der Schule, Entwicklung von Haltungen, Bereitstellung von Ressourcen ...).

Es sind auch Strukturen und Netzwerke innerhalb und über die Schule hinaus erforderlich, die die Diskussion und Reflexion über Projekte sowie geplante Aktivitäten im Bereich der Sexualerziehung ermöglichen.

### Unterrichtsformen

#### *Inhaltliche Aspekte:*

Zur Herstellung von Wirklichkeitsbezügen, Förderung sozialer Interaktion und Partizipation sind unterschiedlichste Lernformen geeignet, z.B. soziales Lernen, projektorientiertes Lernen, Erstunterrichtsmethode, peer-teaching (SchülerInnen betreuen SchülerInnen), offene Lernformen, vernetztes Lernen etc.

Die Methoden des Projektunterrichtes (siehe Grundsatzterlass zum Projektunterricht) und des ganzheitlich-kreativen Arbeitens eignen sich besonders für die Sexualerziehung, indem sie eine individuelle Lern- und Arbeitskultur fördern. Bei der Arbeit an Projekten wirken unterschiedliche organisatorische Einheiten, Gruppen und Personen im Interesse eines gemeinsamen Zieles zusammen. Damit wird interdisziplinäre, klassenübergreifende und auch schulübergreifende Zusammenarbeit möglich.

#### *Strukturelle Aspekte:*

Zentral für diesen Bereich ist die Entwicklung einer pädagogischen Haltung der gesamten Schule, die sich vehement gegen jede benachteiligende, herabwürdigende, sexistische oder verletzende Äußerung oder Handlung wendet. Hierbei kommt der Direktor/in eine zentrale Bedeutung zu!

Neben ausgewiesenen, expliziten Inhalten der Sexualerziehung spielen viele Themen auch in den Fächern eine bedeutsame Rolle. So können sexualpädagogische Themen in (fast) allen Fächern beachtet und eingebaut werden (z.B. Körperschema im Sportunterricht), ohne dass sie explizit als Sexualerziehung benannt werden müssen.

### Qualifikation

#### *Inhaltliche Aspekte:*

Zur Entwicklung einer entsprechenden Methodik und Didaktik für die Umsetzung des Unterrichtsprinzips "Sexualerziehung" werden an den Pädagogischen Hochschulen einschlägige Fortbildungsveranstaltungen im Rahmen der Aus-, Fort- und Weiterbildung für Lehrkräfte angeboten.

#### *Strukturelle Aspekte:*

Schulinterne Fortbildung hat für die Sexualerziehung große Bedeutung und sollten gemeinsam mit (auch externen) ExpertInnen zu verschiedenen Themen durchgeführt werden (u.a. im Rahmen der Schulentwicklung).

### Finanzielle Unterstützungen

Zur finanziellen Unterstützung dieser Initiativen wurde im Bundesministerium für Bildung und Frauen der Umwelt- und Gesundheitsbildungsfond eingerichtet. Im Rahmen dieses Fonds wird ein Teil in einem „Sexualerziehungsfond“ zweckgebunden für die Umsetzung des Sexualerziehungserlasses vorgesehen.

ENTWURF